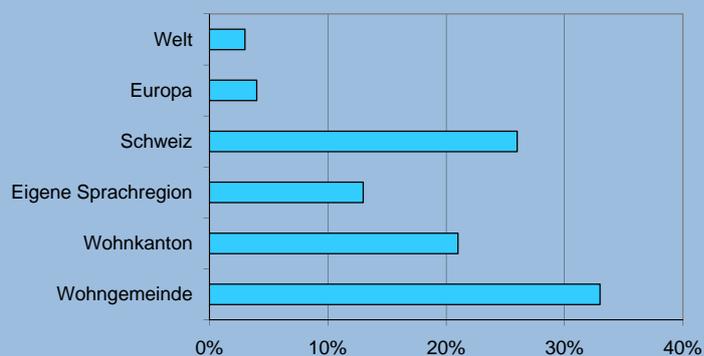


„Baustelle“ Schweizer Gemeinde – was die kommunalen Reformen gebracht haben und wohin die Reise geht

Mittagsveranstaltung des Grossen Rates
Bern, 20. Januar 2009

Prof. Dr. Reto Steiner
Kompetenzzentrum für Public Management
Universität Bern

Identifikation der Schweizer Bevölkerung



Quelle: GfS 2006

Gliederung des Inputreferats

1. Wie geht es den Schweizer Gemeinden?
2. Reformen und deren Auswirkungen
3. Gestaltungsempfehlungen

Zustand der Schweizer Gemeinden

- > **2'636 Gemeinden** in 26 Kantonen. Median: ca. 1000 Einwohner. Personalbestand: 200% allg. Verwaltung, 300% Aussenstellen, 600% Bildung
- > **Kommunen unter zunehmendem Druck:**
 - > Aufgaben sind vielfältiger und komplexer geworden
 - > Städte und kleinere Gemeinden haben unterschiedliche Probleme, müssen aber alle den „Service public“ erbringen
 - > Bedeutung der Gemeindegrenzen hat in Gesellschaft abgenommen, zunehmender Standortwettbewerb
 - > „Bitte sofort“-Mentalität: Wunsch nach hoher Bürgerorientierung

Veränderung des Gemeindebestandes

u^b

UNIVERSITÄT
BERN



Anzahl Gemeinden pro Kanton per 1. Januar 2009

u^b

UNIVERSITÄT
BERN

1-19 Gemeinden	20-49 Gemeinden	50-99 Gemeinden	100-199 Gemeinden	200 und mehr Gemeinden
BS 3	UR 20	NE 53	SO 125	AG 229
AI 6	AR 20	JU 64	VS 143	VD 375
OW 7	GL 25	TG 80	FR 168	BE 392
NW 11	SH 27	BL 86	ZH 171	
ZG 11	SZ 30	SG 88	TI 181	
	GE 45	LU 88	GR 190	

Behördenmitglieder in den Gemeinden

Schweiz 2005

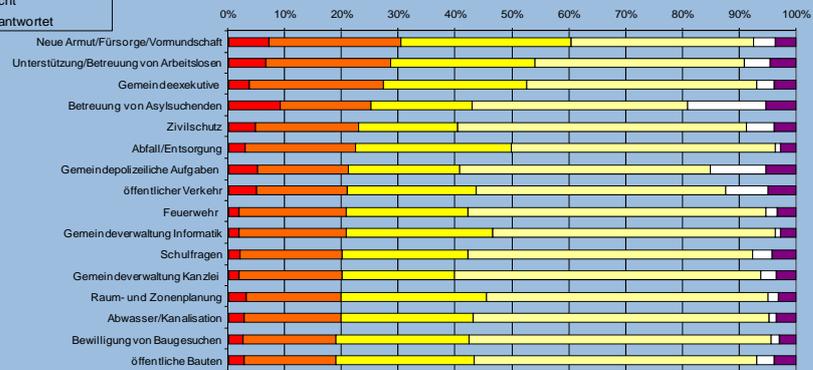
Anzahl Personen pro Gemeinde	36
Personen pro 1000 Einwohner	40

Gesamthaft mehr als 100'000 Personen mit politischem Amt auf kommunaler Ebene in der Schweiz!

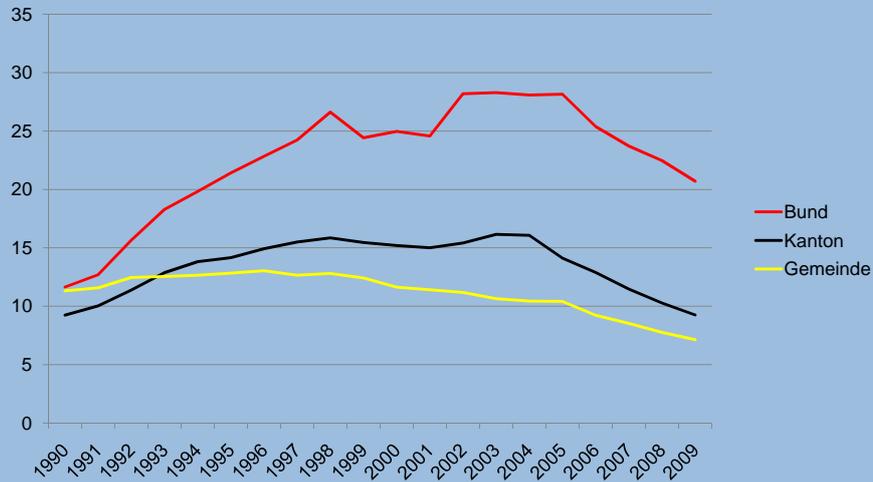
Leistungsgrenzen (2005)

- LG überschritten
- LG erreicht
- LG in Sicht
- keine LG sichtbar
- weiss nicht
- nicht beantwortet

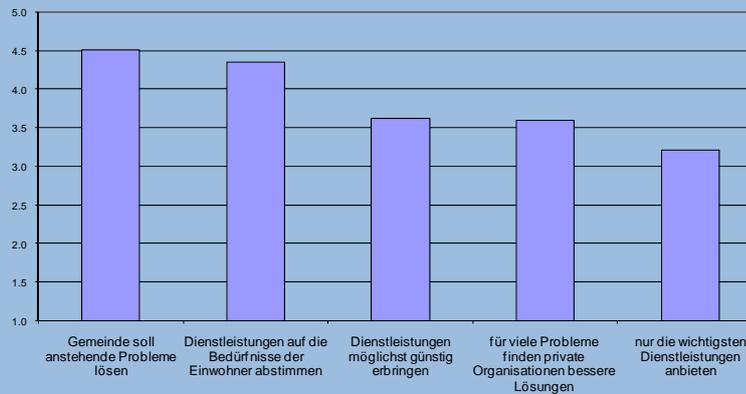
Häufigkeiten



Verschuldungsquote der staatlichen Ebenen



Was wollen die Bürgerinnen und Bürger?



1 = unwichtig; 5 = sehr wichtig, N = 1690

Reformen in den Schweizer Gemeinden

- > Reformen **innerhalb der Gemeinden**: Management Reformen (Effizienz und Effektivität) und Politische Reformen (Input Legitimation)
- > Reformen **zwischen den Gemeinden/Staatsebenen**: Territoriale und funktionale Reformen

Reformen in den Gemeinden

Territoriale und funktionale Reformen:

Zunahme der IKZ	71.9%
Fusionsgespräche	38.7%

Managementreformen:

Einführung von New Public Management (umfassend)	7.4%
--	------

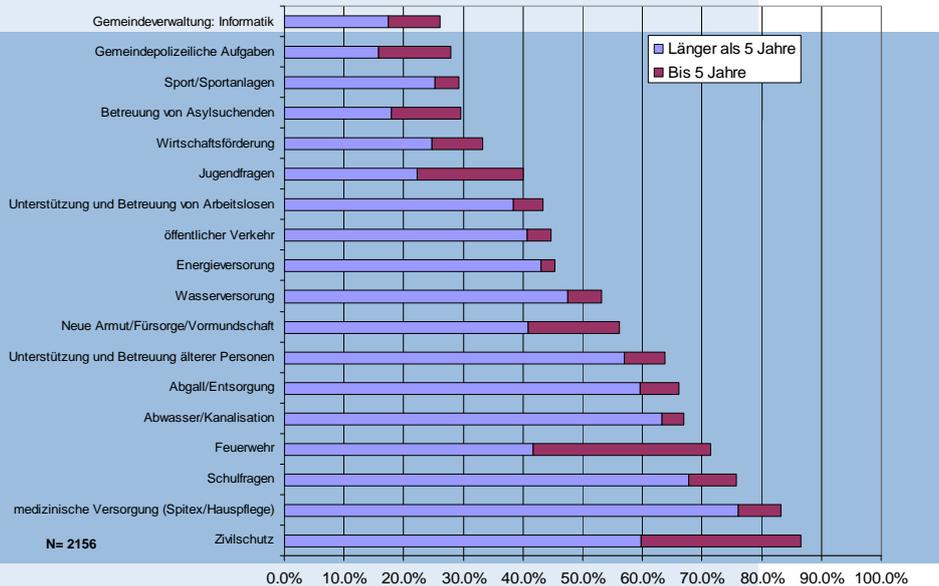
Reformen der Entscheidungsfindung:

Kleinere Exekutiven	19.3%
Ausweitung der Initiativen und Referenden	13.5%

Verbreitung der IKZ in der Schweiz

u^b

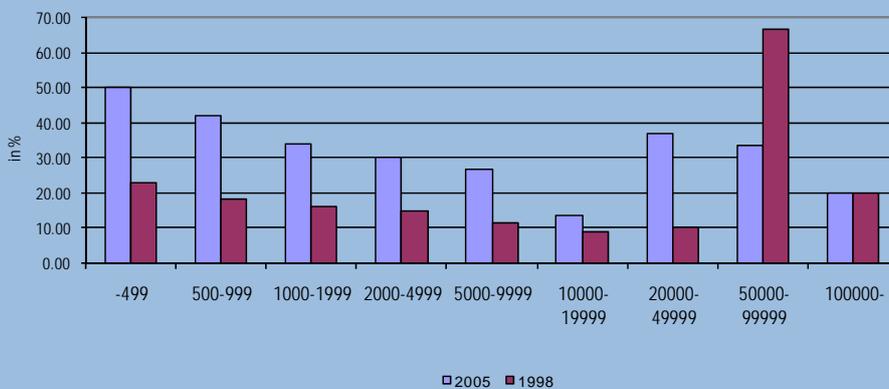
UNIVERSITÄT
BERN



Fusionsdiskussionen nach Gemeindegrösse

u^b

UNIVERSITÄT
BERN



Welches Gewicht misst der Kanton Gemeindefusionen bei?

N=26

Sehr grosses	12	AG, BE, FR, GL, JU, LU, NE, SG, TI, UR, VD, VS
Grosses	4	GR, SH, SO, ZH
Wenig	7	AI, AR, BL, NW, SZ, TG, ZG
Kein	2	BS, OW
Keine Antwort	1	GE

Wer ist im Kanton aktiv?

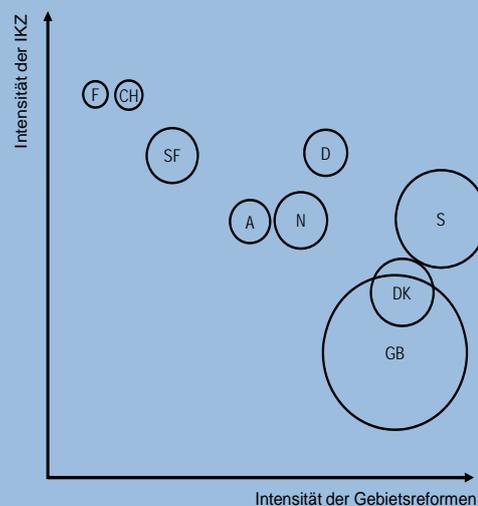
N=25

Kanton ist aktiv	17	AG, AI, BE, FR, GL, GR, JU, LU, NE, SG, SH, SO, TI, UR, VD, VS, ZH
durch politische Vorstösse von Kantonsparlament	7	AI, BE, LU, FR, AG, UR, VS
durch Projekte in der Regierung	9	LU, FR, AG, UR, VS, GL, ZH, TI, JU
durch den Anstoss von Gemeinden	11	LU, AG, VS, ZH, BE, SG, SO, GR, SH, VD, NE
Kanton ist nicht aktiv	8	OW, SZ, NW, AR, BS, TG, BL, ZG

Fusionsabstimmungen

- > Einer grossen Mehrheit der Projekte wird durch die Bevölkerung zugestimmt.
- > Auch bei ablehnenden Projekten stimmen zumindest einzelne der Fusionspartner zu.
- > Einstellungsbefragungen bestätigen das Bild. Bsp.: 56% finden, es hat zu viele Gemeinden. 46% würden Fusion mit Nachbargemeinde(n) zustimmen. Kritisch: Ältere, mit hoher emotionaler Bindung, ländlicher Raum (AG 2007).

Auswirkungen in der Schweiz



Auswirkungen in der Schweiz

- > Verbesserung der finanziellen Situation: 😞
- > Verbesserung des Dienstleistungsangebots: 😊
- > Erhöhung der Standortattraktivität: 😊
- > Politische Integration der Anspruchsgruppen: 😞
- > Kommunale Autonomie: 😊
- > Führbarkeit und Begrenzung des Koordinationsaufwandes: 😊
- > Motivation der Mitarbeitenden: 😊😞😞

Welches sind die aktiven Gemeinden?

- > Die intensiv kooperierenden Gemeinden handeln aus einer Position der Stärke (proaktiv).
- > Intensiv kooperierende Gemeinden sind geografisch gut erreichbar und zentral gelegen.
- > Das soziale Band zwischen den Einwohnern ist intensiv.
- > Die Exekutiven übernehmen eine Vorreiterrolle.

Wie der Kanton Fusionen fördern können

- > Annahmen über Fusionsergebnisse sollten realistisch sein.
- > Der Kanton soll von Kommunen Transparenz fordern.
- > Der Kanton hat ein Recht darauf, den Kommunen Minimalstandards vorzugeben, es gilt aber den Grundsatz der Subsidiarität zu beachten.
- > Anreize sollten finanzieller wie auch nicht-finanzieller Art sein.
- > Neuere IKZ-Formen können Alternative zu Fusionen sein.
- > Zwangsmittel sollten nur ultima ratio sein, können aber aus übergeordneten Gründen sinnvoll sein.

Schlussfolgerungen

- > Die Gemeinden stehen unter Druck, sie sind aber eine **wichtige Organisationsform** (Vorteile der Dezentralisation!) für einen effektiven und effizienten „Service public“.
- > Das **Milizsystem hat nicht ausgedient**, es bedarf aber gewisser Korrekturen in Richtung professioneller Aufgabenerfüllung! Es besteht ein Spannungsfeld zwischen Stärkung Verwaltung und Miliztauglichkeit der Politik.
- > Für eine Reform müssen **klare Vorteile** sichtbar sein!
- > Der Wandel muss **aktiv gestaltet** werden. Es braucht politische Führung (Machtpromotoren)!
- > **Kommunikation** ist zentral. Die Bevölkerung muss verstehen, welches die Vor- und Nachteile einer Reform sind.

Schlussfolgerungen

- > Damit Projekt gelingt, sind sowohl die **harten Fakten** wie die **Argumente des Herzens** zu berücksichtigen!
- > Bei Reformen darf Grundidee nie aus den Augen verloren werden: Gemeinden zu schaffen, welche das **Wohl der Bevölkerung** im Auge behalten und beschränkte Ressourcen effektiv und effizient einsetzen.

Literaturhinweise

- Ladner, Andreas/Bühlmann, Marc (2007): Demokratie in den Gemeinden. Zürich 2007
- Steiner, Reto/Ladner, Andreas (2008): Reformen in Gemeinden und Kantonen. Bern, Stuttgart, Wien 2008 (im Erscheinen)
- Steiner, Reto/Ladner, Andreas (2006): Die Schweizer Gemeinden im Fokus – Ergebnisse der Gemeindebefragung 2005, in: Glatthard, Alexander / Isch, Ulrich (Hrsg.), Perspektiven für Gemeindefinanzen. Bern 2006, S. 8-34
- Steiner, Reto (2004): Ursachen, Umsetzung und Erfolg von Gemeindefusionen in der Schweiz, in: Huber, Andreas / Jansen Stephan A. / Plamper Harald (Hrsg.), Public Merger. Strategien für Fusionen im öffentlichen Sektor, Wiesbaden 2004, S. 339-362
- Steiner, Reto (2002): Interkommunale Zusammenarbeit und Gemeindezusammenschlüsse in der Schweiz. Bern, Stuttgart, Wien 2002